

IN MEMORIAM

УДК 929 Петровна, Г.Р.

RITTA PETROVNA GRIŠINA (25. MÄRZ 1930 - 19. MAI 2015)

Die Moskauer Südosteuropa-Historikerin, die über ein halbes Jahrhundert am Institut für Slavenkunde der sowjetischen, dann Russländischen Akademie der Wissenschaften tätig war, hat die internationale zeithistorische Bulgarienforschung maßgeblich geprägt. Dies gilt vor allem für ihre Habilitationsschrift über die bulgarischen Anfänge dessen, was nach damaligem politischem RGW-Korrektheitsmaßstab als „Faschismus“ bezeichnet wurde bzw. werden musste. Gemeint waren die rechtskonservativen Parteien Bulgariens nach dem Ersten Weltkrieg und die kommunistenfeindliche Regierung der Demokratischen Allianz unter Aleksandăr Cankov.¹ Die 1975 erschienene Buchfassung war in mehrfacher Hinsicht eine mittlere Sensation: Zum einen konnte diese quellengesättigte und historiographiekritische Monographie aus ideologischen Gründen in der UdSSR nicht erscheinen – was die höchst ungewöhnliche Folge hatte, dass der Sofijoter Historikerpapst Dimităr Kosev den Band, versehen mit einem Vorwort aus eigener Feder, in russischer Sprache im Verlag der Bulgarischen Akademie der Wissenschaften publizierte. Zum anderen ging die Autorin in ihrem Buch detailliert auf die Verbindung der Inneren Makedonischen Revolutionären Organisation zum rechten politischen Lager Bulgariens ein. Das war insofern ein doppelter Tabu-Bruch, als die in Bulgarien ansässige und von dort gegen Jugoslawien operierende makedonische Organisation 1923/24 enge Verbindungen zur Kommunistischen Internationale sowie zur sowjetischen Diplomatie aufgenommen hatte und sie aufgrund ihres in ideologischer Hinsicht oszillierenden Charakters wegen in der bulgarischen Historiographie bis dahin sicherheitshalber mit Schweigen übergangen worden war.

¹ Grišina, R. P. *Vozniknovenie fašizma v Bolgarii 1919-1925 g.* (Sofija: 1976). Vgl. dazu meine Rezension in *Southeastern Europe* 7 (1980), S. 215-217.

Ich selbst habe Ritta Petrovna 1986 auf dem Zweiten Kongress für Bulgaristik in Sofija kennengelernt, auf dem sie sich ihren zunehmend nationalistisch argumentierenden bulgarischen Historikerkolleginnen und –kollegen bei Themen mit Gegenwartsbezug wie etwa der zwangsweisen Umbenennung der Türken im Lande sowie vor allem in der Kontroverse mit Jugoslawien um Makedonien entschieden entgegen gestemmt hat. Einem später erschienenen autobiographischen Text von ihr ist zu entnehmen, dass sie bereits 1957, als frisch diplomierte Historikerin, vor hatte, am Institut für Slavenkunde (das temporär den Zusatz „und Balkanistik“ trug) über das Thema Makedonien zu promovieren. „Meine ‚Ankunft in der Wissenschaft‘“, so schrieb sie 2007, „vollzog sich mit jugendlicher Begeisterung und dem kämpferischen Bestreben, die verworrene Makedonische Frage endlich zu lösen.“² Dieser Zahn wurde ihr, wie sie im Weiteren berichtet, von ihrem linientreuen Betreuer umgehend gezogen, so dass ihre 1963 verteidigte unveröffentlichte Kandidatendissertation die bulgarische Arbeiterbewegung der Jahre 1928-1931 zu Gegenstand hatte. Ritta Petrovna war eine glühende Anhängerin des Perestrojka-Kurses. Im Dezember 1987 traf ich sie in ihrem Büro an dem Tag, an dem ein neuer Institutsdirektor gekürt wurde, und sie begrüßte mich begeistert mit der Mitteilung: „Stell dir vor, wir haben ihn *demokratisch* gewählt!“ – also nicht, wie zuvor üblich, „auf sowjetische Art“. Die neue Freiheit der 1990er Jahre nutzte sie intensiv zur Beschäftigung mit solchen Themen der bulgarischen Zeitgeschichte und der bulgarisch-sowjetischen Beziehungsgeschichte, die zuvor unerwünscht waren³, desgleichen zum Erschließen bis dahin

² Grišina, R. P. „Koe-čto o vremeni i o sebe,“ In: *Kak èto bylo. Vospominanija sotrudnikov Instituta slavjanovedenija*, Red. E. P. Aksenova. (Moskva: 2007), S. 117-124, hier S. 117. Zu den Problemen der Beschäftigung mit makedonischen Themen in der Nachkriegs-UdSSR vgl. Valeva, Elena, Ol'ga Isaeva „Makedonistika pod zapretom: K istorii stanovlenija nauki v SSSR,“ In: *Bălgarija, Balkanite i Rusija XVIII-XXI vek. Bălgaro-ruski naučni diskusii*, Red. Ilijana Marčeva. (Sofija: 2011), S. 31-50.

³ Vgl. die Einträge „Grišina Ritta Petrovna“ samt bibliographischen Angaben auf der Website des Instituts für Slavenkunde (URL <http://www.inslav.ru/ob-institute/sotrudniki/776-2011-08-29-07-08-42>) und in *Sotrudniki Instituta slavjanovedenija Rossijskoj Akademii Nauk. Biobibliografičeskij slovar'*, Red. M. A. Robinson und A. N. Gorjainov. (Moskva: 2012), S. 104-106, sowie bei Slavčeva, Canka: Grišina, Rita Petrovna (1930). In: *Čuždestranna bălgaristika prez XX vek. Enciklopedičen spravočnik*, Red. Anisava Miltenova. (Sofija: 2008), S. 138-139.

unzugänglicher Quellenbestände sowohl in Moskau wie in Sofija.⁴ Und 2008 legte sie eine Sammlung eigener Arbeiten zur Modernisierung Bulgariens von der Staatsgründung 1878 bis zum Kriegsende 1918 vor, in welcher sie etliche Kernthemen der bulgarischen Geschichtswissenschaft, so etwa den San Stefano-Mythos, demzufolge der Territorialbestand Bulgariens „eigentlich“ doppelt so groß sein müsste, wie der heutige, gegen den Strich bürstete.⁵

Im Moskau des „goldenen Zeitalters der Stagnation“, wie die Brežnev-Ära mittlerweile spöttisch genannt wird, war Ritta P. Grišina eine ungewöhnliche Historikerpersönlichkeit, die sodann die Chancen der Glasnost'-Periode und diejenigen der Öffnung unter Präsident El'cin zielstrebig genutzt hat. Dass das Institut für Slavenkunde heute eine der international am besten vernetzten Einrichtung der russländischen Geschichtswissenschaft ist und die Moskauer Quellen sowohl zur Geschichte Bulgariens und Makedoniens samt ihrem schwierigen Verhältnis kräftig sprudeln, ist nicht zuletzt ihr zu verdanken. Möge die Erde ihr leicht sein.

Stefan TROEBST (Leipzig)

⁴ So hat sie eine umfassenden Übersicht über die Moskauer Archivalien zum besagten Dreiecksverhältnis zwischen sowjetischer Außenpolitik, bulgarischem Kommunismus und makedonischer Organisation in den brisanten Jahren 1923/24 erstellt: Grišina, R. P. „Formirovanie vzgljada na makedonskij vopros v bol'shevistskoj Moskve, 1922-1924 gg. (Po dokumentam rossijskich archivov)“ In: *Makedonija: Problemy istorii i kul'tury*, Red. R. P. Grišina. (Moskva, 1999), S. 142-202.

⁵ Grišina, R. P. *Liki modernizacii v Bolgarii v konce XIX – načale XX vekov (Beg truscoj po peresečennoj mestnosti)*, (Moskva: 2008).